

Wiesbadener Tagblatt.

41. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: 50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gungen werden.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

No. 464.

Mittwoch, den 4. Oktober

1893.

Zur Revolution in Brasilien.

Nach dem Sturz des Kaisers ist Brasilien wiederholt von starken inneren Erschütterungen heimgesucht worden, und gegenwärtig wieder bildet es den Schauplatz einer gegen den derzeitigen Diktator Peizoto sich richtenden Revolution, die nach und nach sich über das gesamte Staatsgebiet ausbreiten scheint. Ueber die Einzelheiten derselben ist in Telegrammen und Briefen in den Tageszeitungen fortlaufend Bericht erstattet; zum Verständnis der Mittheilungen, die meist ein Fortschreiten der Revolution, dann aber im Widerspruch hiermit das Erlöschen derselben berichten, kann man nur gelangen, wenn man die Karte von Brasilien dabei zu Rathe zieht. Wir bieten daher unseren Lesern heftigend eine Kartenskizze, welche einen ziemlich großen Theil der Festungsanlagen vertheilt zeigt. Die auf der Abende anderer Krieges-
flotte der Insurgenten rüht ihre Angriffe nach einander gegen die in unserer Kartenskizze verzeichneten Hafenbefestigungen, die fast sämmtlich, kleine vorübergehende Misserfolge abgerechnet, nach längerer Beschließung überwältigt. Auch das Arsenal und das Schloss von Rio, welche am inneren Stadtufer unweit der den Insurgenten in die Hände gefallenen Insel Gobra liegen, wurden zeitweise angegriffen. Das Bombardement der Stadt Rio, von dem man vielfach berichtet, beschränkte sich auf den Angriff auf diese Bauwerke; ganz ersichtlich ist es nicht gegen die eigentliche Stadt gerichtet gewesen, da dies völlig zwecklos gewesen wäre. Wenn also von einem „geringen Erfolge“ der Beschießung Rio's berichtet wird, so darf man sich hierdurch nicht täuschen lassen, thätlich haben die Insurgenten sehr wesentliche Erfolge allen Peizotings-
anliegen gegenüber erringt, und sie fast sämmtlich in ihren Besitz gebracht.

Am Ostufer der Bai von Rio liegt der Ort Niteroy, welche von der Armee des Präsidenten Peizoto vertheidigt, aber von der Insurgentenflotte mit solchem Erfolg angegriffen wurde, daß der Präsident sich mit der Armee nach Sta. Anna zurückzog. Südlich von Rio und Niteroy liegen an beiden Ufern die Forts und Batterien, zum Theil auch auf Inseln, von denen als die bedeutendsten folgende zu nennen sind: Am Westufer mehrere Batterien, das Fort Joa, sowie die befestigten Inseln Lage und Alagaon; am Ostufer Sta. Cruz, das der Regierung treu geblieben sein soll, Fort Priso, Fort Bragan und Fort Cratoon unweit Niteroy. Der Zugang zur Bai von Rio ist also thatsächlich vollkommen in den Händen der Insurgenten, denen die Regierung mit der geringen Zahl von ihr treu gebliebenen Schiffen dort nichts anhaben kann.

Die Aufständigen haben versucht, die übrigen Hafenplätze, so Santos und Porto Alegre im Süden des Landes in ihre Gewalt zu bekommen, jedoch theilweise ohne Erfolg; bei Santos wurden sie zurückgeschlagen. Im Lande haben sie bei Dags, unweit Rio Grande in der gleichnamigen Provinz, ein Gefecht gewonnen, mit welchem weiteren Erfolge läßt sich schwer übersehen.

In den Einzelstaaten Brasiliens macht der Zustand weitere Fortschritte; so erklärten sich nach einander die Provinzen Sao Paulo, Rio Grande, Parana, die nördlich gelegenen Bahia und Pernambuco für die Rebellion. Einer aus Montevideo zugegangenen Nachricht zufolge haben die aufständigen brasilianischen Kriegsschiffe die auf der gleichnamigen Insel an der Küste des Staates Santa Catharina gelegene Stadt Sao Francisco erobert. Die Regierung von Uruguay soll den Aufständigen in Rio Grande 60 Sal Waffen verkauft haben.

Im Nachbarstaate Argentinien ist ebenfalls eine weite Distrikte umfassende Empörung ausgebrochen, die das Bild der Unruhen in Südamerika vervollständigt. (Nach den neuesten Nachrichten ist sie bereits wieder beendet.)

Das Resultat der Revolution in Brasilien wird möglicher Weise die Auflösung des Staatswesens in eine Zahl von Einzelrepubliken sein. Den weiteren Fortgang der aufständischen Bewegung wird man in Europa und speziell in Deutschland deshalb mit besonderem Interesse verfolgen, weil zahlreiche Kolonien deutscher Landsleute sich in Südbrasilien befinden, und der überseeische Verkehr Deutschlands mit den Häfen Brasiliens ein hervorragend starker ist.

Ueber die Revolution in Brasilien liegen die folgenden, neuesten Nachrichten vor: An der Londoner Börse wurde gestern aus guter Quelle mitgeteilt, daß die Befehlshaber der in der Bai von Rio de Janeiro anwesenden fremden Kriegsschiffe dem Admiral Welles mitgeteilt haben, sie würden keine Erneuerung des Bombardements Rio's dulden

Betrieb der Eisenbahnen; letztere sind durch Mehr-Einnahmen gedeckt. Für Reichszwecke werden 4 1/2 Millionen bestimmt, wobei die Forderung für die Heeresverpflichtung nicht inbegriffen ist. Man erwartet, daß hierfür vom Reich die Mittel beschafft werden. 1,700,000 Mk. sind für Verbesserung der nichtpragmatischen Beamten ausgeworfen. Diese Ausgabe werde sich im Laufe der Jahre um vier Millionen erhöhen. Andere Finanzlage könne als befriedigend bezeichnet werden und wir könnten ruhig in die Zukunft schauen, wenn nicht eine namhafte Steigerung der Militärbeiträge gefordert werde. Eine feste Regelung der Finanzen des Reiches sei möglich, um die Einzelstaaten gegen Ueberfrachtungen sicher zu stellen. Diesem Gedanken sei auf der Frankfurter Konferenz allseitig zugestimmt worden. — Nach einem dem dänischen Reichstag vorgelegten Bericht betragen die Staats-Einnahmen im Finanzjahre 1892/93 54,973,548 Kronen; die Ausgaben 63,192,086 Kronen. Der Fehlbetrag wird aus dem Bestand der Staatskasse gedeckt, welche dadurch auf 20,213,618 Kronen gesunken ist. — Die italienischen Zolleinnahmen im September betragen 23,400,000 Lire gegen 20,486,105 Lire im September 1892. Die Einnahmen vom 1. Juli bis 30. September betragen 60,754,084 Lire, um 1,589,971 mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres.

Der Entwurf des Tabaksteuergesetzes beruht, wie halbmächtig mitgeteilt wird, auf folgenden Grundlagen: Die gegenwärtig bestehende Steuer von inländischen Tabak — 45 Mark für 100 Kilogramm — soll in Hinfälligkeit kommen und gleichzeitig der Zoll für aus dem Auslande eingehenden Rohtabak um den entsprechenden Betrag gesenkt werden. Die im Auslande hergestellten Fabrikate werden, soweit sie zum inländischen Konsum bestimmt sind, einer Steuer unterworfen, welche nach Prozenten des durch die Faktura nachgewiesenen Rohwertes bemessen ist. Durch die prozentuale Vertheilung der Steuer wird bewirkt, die wohlhabenderen Konsumenten härter zur Steuer heranzuziehen, dagegen im Interesse der minder Wohlhabenden eine empfindliche Vertheilung der billigeren Fabrikate und damit einen wesentlichen Minderungsgrad der Steuer zu erreichen. Die Steuer soll für die verschiedenen Arten von Fabrikaten verschieden hoch bemessen werden. Die Befreiung eines einheimischen Prozentsteueres erfordern werden angeordnet, weil die in den Faktura-
prozenten der Fabrikate enthaltenen Arbeitslöhne bei den verschiedenen Fabrikaten von sehr ungleicher Höhe sind, und bei einer gleichmäßigen Belastung die Gefahr entstände, daß der Konsum sich in der Folge von billigeren Fabrikaten, bei denen der Arbeiterlohn wesentlich herabgesetzt wird, ab- und demjenigen Fabrikaten zuwenden, bei denen die Höhe des Fakturapreises überwiegend durch den Reich des verwendeten Tabaks bedingt wird. Die Steuerpflicht soll eintreten, sobald die Fabrikate in fertigem Zustande die Fabrik verlassen; für die ausländischen Fabrikate wird die Steuer gleichzeitig mit dem Zoll erhoben. Zur Entrichtung der Steuer für inländische Fabrikate ist der Fabrikant, für ausländische derjenige verpflichtet, welchem die Zahlung des Zolles obliegt. Für die Entrichtung der Steuer ist eine den geschäftlichen Verkehr zwischen Fabrikanten und Konsumenten mit Fabrikaten entsprechende gewisse Kreditfrist vorzusehen. Der Tabak unterliegt von der Erzeugung bzw. von der Einfuhr an bis zum Ausgange der daraus hergestellten Fabrikate aus der Fabrik der Kontrolle durch die Steuerbehörde. Doch ist darauf Bedacht genommen worden, diese Kontrolle hinsichtlich wenig bedenklich zu gestalten. Der inländische Tabakfabrikant soll der Verpflichtung zur Anmeldung und zur Stellung des gereinigten Tabaks behufs amtlicher Verwiegung auch fähig unterworfen werden; dagegen wird er von der Kontrolle auf dem Felde, der Blätterzählung und Gewichtschätzung und von der im Interesse dieser Kontrolle vorgeschriebenen Befragungen des Fabrikanten, welche sich im Allgemeinen als entbehrlich erweisen haben, in Zukunft frei. In seiner Verfügung über den Tabak ist der Fabrikant nur insoweit beschränkt, als er denselben nicht an andere Personen, als an angemeldete Fabrikanten, Rohstoffhändler oder Fabrikanten veräußern darf. Der Rohstoffhändler unterliegt, gleichwohl ob er mit ausländischem oder inländischem Tabak Handel treibt, der Verpflichtung, sein Lager unter Mitwirkung der Steuerbehörde zu kontrollieren, welche bedarf in die Möglichkeit verlegt wird, die Menge der Fabrikanten an Rohstoff genau zu kontrollieren. Die Befreiung der Lager soll gebührenfrei erfolgen. Die Kontrolle des Fabrikanten wird im Wesentlichen in einer Selbstkontrolle bestehen. Er hat Fabrikationsbücher zu führen, welche den Zu- und Abgang an Rohmaterial und an fertigen Fabrikat fortwährend nachzuweisen und der Kontrolle der Steuerbehörde unterliegen. Ueber den Abgang an Fabrikaten darf ein Fakturabuch Aufschluß zu geben, welches mit den dazu gehörigen Belegen zur Grundlage der Besteuerung dient. Auf die Fabrik, welche den Rohstoff des Fabrikanten betreffen, gelangen in Belg., soll sich die Befreiung der Steuerbeamten zur Einfuhrnahme nicht erstrecken. Abzüglich, hinsichtlich im Aufschluß an die Avenant, findet eine amtliche Abnahmeaufnahme in den Fabriken statt. Von der früher in Aussicht genommenen Feststellung bestimmter Nebenbestimmungen für die Vergleichung der Menge des verarbeiteten Rohmaterials mit der Menge der daraus hergestellten Fabrikate ist abgesehen worden. Für Kleinbetriebe, das heißt selbständige Arbeiter, welche mit ihrem Familien-Angehörigen Gärten, oder ohne andere Hilfe auch Schmelzfabrik betreiben, darf eine Freibestimmung in der Buchführung zugelassen, oder die Entrichtung der Steuer im Wege der Abfindung angeordnet werden. Der Steuertribut wird ihnen ebenfalls zu Theil. Zur Gegenkontrolle gegen die



und ein solches nöthigenfalls mit Gewalt verhindern. Nur eine Macht habe sich von diesem Schritt angelassen. — Andererseits meldet Wolffs telegraphisches Korrespondenz-Büreau aus New-York, 3. Oktober: Nach einer Meldung des „Derail“ aus Montevideo von dort das Gerücht verbreitet, daß die Insurgenten gestern das Bombardement von Rio de Janeiro erneuert haben. Die Stadt (soll wohl heißen die Befestigungen) wurde den ganzen Tag mit Granaten beschossen.

Politische Tages-Rundschau.

Ueber die Finanz-Ergebnisse verschiedener Staaten liegen heute mehrere, in ihrer Verschiedenheit recht interessante Mittheilungen vor. Zunächst bringt eine offiziöse Nachricht über unser engeres Vaterland eine Mittheilung, die man nicht gerne hört. Danach droht nämlich Preußen auch für das kommende Geschäftsjahr ein Defizit, obwohl die Ausgaben der Eisenbahnverwaltung erheblich reduziert, angeblich um 14 Millionen gekürzt seien. Nach den angemeldeten Forderungen der einzelnen Ressorts, an denen allerdings der Finanzminister stark streichen werde, sei ein Ausfall von 60—70 Millionen zu erwarten. Wenn nicht eine Besserung des finanziellen Verhältnisses zum Reiche gelänge, erscheine die Herstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahme und Ausgabe wenig wahrscheinlich. Das sind recht trübe Aussichten. — Besser scheint es in Bayern bestellt zu sein. In der Kammer führte dort gestern der Finanzminister in seiner Budgetrede aus, daß die Ueberschüsse aus 1890—91 betrahe 60 Millionen betragen; von denselben stehe der Rest mit 47 Millionen zur Verfügung. Er wendet sich gegen die Vorwürfe der Plasmacherer und Steuer-Überforderer. Die Zeit der Ueberschüsse nehme sich ihrem Ende zu. Die Eisenbahnen waren 1892 nicht nur keinen Ueberschuß ab, sondern die Einnahmen derselben blieben 2 1/2 Millionen hinter dem Voranschlag zurück. Im neuen Budget schließen die Einnahmen und Ausgaben mit 323,276,922 Mk. ab, d. h. 17 Millionen höher als beim letzten Budget. Davon wurden sieben Millionen zum Staatsaufwand bestimmt, zehn zum

Zuschufung der Fabrikanten soll auch den Händlern mit Tabakfabrikanten, deren Geschäftsbereich gleich dem der Tabakfabrikanten und Fabrikanten der An- und Abwechselfähigkeit unterliegt, die Verpflichtung auferlegt werden, Aufzeichnungen zu führen, welche ihre Einkünfte an Fabrikanten nachweisen. Diefelben sind mit den bezüglichen Faktoren von der Steuerbehörde zu kontrollieren. Auf den Abzug ihrer Waare wird die Kontrolle dieser Händler insofern nicht ausgedehnt. Eine Kontrolle der Steuerentrichtung durch Besichtigung von Handelsbüchern oder Steuerunterlagen ist nicht in Aussicht genommen. Nach den vorgetragenen Vorkommnissen soll von dem am Tage des Inkrafttretens des Gesetzes vorhandenen Fabrikanten eine mäßige Nachsteuer erhoben werden, wobei jedoch der zum eigenen Verbrauch bestimmte Vorrath bis zu einer gewissen Höchstmenge steuerfrei gelassen wird. Für die bei den Händlern, Tabakfabrikanten und Fabrikanten vorhandenen Vorräthe an Rohtabak, Halb- und Ganzfabrikat soll die bisherige Steuer und die Differenz zwischen dem neuen und dem bisherigen Durchschnittspreis zurückgezahlt werden, und zwar für Rohtabak im vollen Betrage, für Halb- und Ganzfabrikat nach reichlich bemessenen Durchschnittssätzen.

— Den Spaniern ist in ihrer, seit 1496 behaupteten Stadt Mexiko (3000 Einwohner) aus der afrikanischen Sklaverei die marokkanische Nachbarschaft, wie schon häufig seit ihrer Jagdunbunden, sehr unangenehm geworden. Jährliche Mäuren griffen, wie schon früh gemeldet, Montag Vormittag die Forts bei Mexiko an; 8 Soldaten wurden getödtet und 33 verwundet. Die Besätze der Marokkaner bei Angriff auf die Forts bei Mexiko sind allerdings viel ergeblicher. Spanien wird von Marokko natürlich sofortige Genehmigung verlangen. Man glaubt, der Sultan werde eine Armee abschicken, um die Kapiten in der Umgebung von Mexiko zu zwingen, welche das spanische Lager trotz des Widerstandes der marokkanischen Beküden angriffen. Nach einem Telegramm des „Imperial“ ist die Ursache dieses neuen Ausbruchs der Feindschaften der Unlust, daß die spanische Besatzung von Mexiko ein neues Fort errichtet, außerhalb der bisherigen Befestigungslinie; die Mäuren wollen dies nicht dulden und haben zwei Nächte hintereinander die bereits ausgeführten Arbeiten vernichtet. Als darauf die Spanier starke Wachen hinstellten, kam es zum blutigen Zusammenstoß.

Deutsches Reich.

*** Hof- und Personal-Nachrichten.** Der „Allg. Ztg.“ wird gemeldet: Gegenüber den fernstehenden Gutsbesitzern in den Bezirken der „Fr. Presse“ über das Bestehen des Fürsten Bischoffs kann mit absoluter Gewissheit berichtet werden, daß die Vererbung des Fürstentums in der erbköniglichen Weise fortwähret. Die Affektion am rechten Arm, welche die Herzogin Elisabeth hinderte, war ausschließlich die Folge eines Infarktischen am Hals, der, so behauptet es auch in der ersten Zeit erschien, demnach im weiteren Verlaufe ohne Gefahr, wenn auch von erheblichen Schmerzen und Funktionshinderung begleitet, verfiel. Ohne diese Infarktischen wäre der Fürst längst zur Therapie dringlich gewesen. Die Fähigkeit, Unterzögen zu geben, war nicht einen Moment beschränkt; die Schriftzüge sind durchaus die alten. Der Fürst schont den Arm, ist aber hinsichtlich der Gebrauchsfähigkeit nur wenig behindert. Er befindet sich in bester Stimmung und hat keine (Laut) in Begleitung des Professors Schumacher, der Röntgen wieder auf einige Tage verläßt, eine lange Ausreise unternommen. (Die Welt scheint hiermit noch nicht bekannt zu sein.)

*** Berlin.** A. D. Die Frage wegen Klumpfuß des Geheimrats Windels wird von den zuständigen Organen der Reichsverwaltung sehr aufmerksam verfolgt. Es handelt sich jetzt um die Entscheidung über die bisher in Vorschlag gebrachten Maßregeln.

Ausland.

*** Österreich-Ungarn.** Einnahmliche Wälder bezeichnen das Ansehen der Junggeheuer als ein Merk von Vornehm, woller Gutsbesitzer und Umwoberten, welches dem Zweck verfehlt, durch die bekannten jenseitigen Schlagworte die Hofmannen aufzureizen. Ein prächtiger Erfolg ist daher davon nicht zu erwarten.

*** Serbien.** König Alexander ist aus Klobuzja zurückgekehrt und zu den fernstehenden großen Mäuren nach Kragujevac abgereist. Auf seinen persönlichen Wunsch befehlet ihn General Velichanin, was vielfach bemerkt wird, da derselbe schon längere Zeit pensioniert und herangezogenes Mitglied der liberalen Partei ist.

*** Ungarn.** Der Wiener „Welt. Kor.“ wird aus Petersburg gemeldet, daß der hiesige Hofstand, der vor Verkündung, die Welt in diesem Jahre in Natur eintrifft werden dürfe, wobei die Getreidepreise entsprechend den Marktstörungen in den betreffenden Gewerkschaften berechnet werden sollen. Diese Maßregel könnte als deutliches Symptom der Nothlage gelten, in welcher sich die russische Landwirtschaft hauptsächlich infolge des russischen Deutschland und Ungarn ausgebrochenen Heiligtres befinde.

Herzog Ernst als Schauspieler.

(Von Friedrich Henke.)

Herzog Ernst von Coburg-Gotha war entschieden der vielseitigste unter den Fürsten Europas. Er war Herrscher, Dilettant, Soldat, Jäger, Komponist, Geschichtsschreiber, Schauspieler und Dichter. Da in es denn nur natürlich, daß die Leistungen von Gruenerungen, Redatoren und sogenannten „Häuten“ übersehen. Auch wir bringen eine Erinnerung, die den Vorgesang hat, authentisch zu sein. Sie führt von Friedrich Henke her und berichtet zugleich mündliche Angabe, die in der Presse über des Herzogs schauspielerische Verdienste gemacht wurde. Aber lassen wir den großen Schauspieler selbst sprechen.

Das war eine Frühlicht, eine Mühseligkeit und ein Gitter in der Guburger Aristokratie, als der Herzog Ernst im Februar des Jahres 1808 die Abreise antrat, in Gemeinschaft mit Grafen von Helffenichsloffe zu Gotha. „Das Wasser“ auf der historischen Geschehnisse Bühne vor einer geliebten Gesellschaft zu spielen und persönlich die Rolle des Voltaire zu übernehmen.

Ich war damals ständiger Hoftheaterdirektor der herzoglichen Hofkapelle und erhielt von Sr. Hoheit den Befehl, die Rolle der Vorstellung zu übernehmen, nicht, wie häufig irrig erzählt wurde, Emil Demaria, absonderlich aber der Behauptung, daß der Herr meine Aufmerksamkeiten zu widmen und nicht die geringsten Fehler streng zu rügen.

Das war nun etwas schwer, weil eine recht freundliche Stimme großer Freiheit abzuheben war, bevor ich an die geringfügigen Besen konnte. Der Herzog war feiner und flammte für die Sache, und die Hülfe und Erregtheit übertrag sich schließlich auf das ganze vornehm Gelingen.

Der Theaterzettel lautete:

Teatralische Vorstellung
im herzoglichen Hoftheater am 22. Februar 1808:
„Das Glas Wasser.“
v. p. p.
Registrier: Herr Hoftheaterdirektor Graf. Anno, Abtinn von England; Frau v. Meyern; Herzogin von Marlborough; Mrs. Fitz-Darlinge-Wilge; Herr Saint-John, Vicomte v. Volingbrofe:

*) Aus „Die Romantiker“, Wochenchrift für die ergiebende Litteratur aller Völker. (Eutinerg. J. G. Cotta Nachf.)

Aus Kunst und Leben.

W. Königliche Schauspiele. In der geliebten Aufführung der Leonorenschen Oper „Der Hajojo“ gab Herr Bussard zum ersten Male den „Vepo“. Er zeigte sich in der kleinen Rolle gesangslich sicher und spielte wieder mit der Gewandtheit, die bei ihm immer vorzuzusetzen ist. Eine besonders lebende Erziehung verdient Frau Giergl, welche seit ihrer ersten Darstellung der „Nedda“ bedeutende Fortschritte in der Liebesrolle beiseite gemacht hat und für die Partie mit großer dramatischer Lebendigkeit eingetreten verstand. Schade nur, daß es keine andere Aufgabe war, für die sie ihr Talent einsetzen konnte! Herr Hansmann als „Canio“ spielte wieder recht lebendig, hielt sich aber gesangslich in der sehr unübertrefflichen angenehmen Rolle viel maßvoller als bei dem ersten Male, nur ließ die musikalische Bräutigam nach zu wünschen übrig. Vortrefflich war Herr Müller als „Tonio“, während Herr Schmedes, der den Bauer „Silbo“ wieder darstellte, im Spiele zwar beachtlich, gesangslich aber zu sehr abwärts. — Der Oper folgte noch das allseitig beliebte Ballet „Wiener Walzer“.

*** Königliche Schauspiele.** Die Intendantur der Königlichen Schauspiele hat das Programm der sechs Symphonie-Konzerte, welche dieselbe jährlich zum Besten des Wittwenfonds der Königl. Kapelle veranstaltet, an die vorjährigen Komponisten verleiht. Welche es mit gutem Geschmaack ausgewählt und enthält die folgenden Werke der Symphoniker. Wenn uns das Programm der vergangnen Saison die Kenntlichkeit neun Symphonien von Beethoven brachte, nun die Entwidlung des größten der Symphoniker vorträgt, so stellt uns das diesjährige die Entwidlung der Symphonie im Allgemeinen dar. J. Haydn bis H. Liszt dar. Dasselbe enthält folgende Symphonien: J. Haydn G-dur (Credo), Mozart G-moll, Beethoven C-moll, Schubert C-dur, Schumann D-dur, Brahms D-dur, Resp. Ross. Samento e brionio; sowie nachstehende Duette: Schubert, Die Klammern; Beethoven, Venere der W. Weber, Berlin; La carnival romain; letzter sind für das letzte Konzert Serenaden aus dem Musikdrama „Das Meerings“ von H. Wagner vorgelesen. Als Solisten für diese Konzerte sind folgende Künstler genommen: Frauclia A. d. Gubovna, Königl. Kammerliedw. aus Dresden, Frauclia Anna Rode aus Frankfurt a. M. (Violin), Herr Max Bauer, Großherzoglich besetzter Kammervioloncell aus Köln (Clavier), Herr Max Schwarz, Director des Musik-Koncertatoriums aus Frankfurt a. M. (Clavier), Herr Edmund Krauß aus Köln (Tromm), Herr Wilh. Lemmer aus dem obenbenannten Kammermusik und Klavier wieder einer Anzahl guter künstlerischer Auführungen entgegen fehen. Das erste Konzert findet Mittwochs, den 18. Oktober, unter Mitwirkung des Herrn Max Bauer aus Köln und des Frauclia Nella Probstmann, Königl. Opernsängerin von hier, statt und zwar mit folgendem Programm: 1) Symphonie G-dur von Haydn. 2) Arioso von Gubovna. 3) Konzert für Clavier von Haber Scherzen. 4) Lieber. 5) Soloflügel für Clavier. 6) Symphonie G-moll von H. A. Wagner. Monumental-Konzerten werden mit Ausnahme des Sonntags täglich von 10-12 Uhr Vormittags im Theatergarten entgegengenommen. Den vorjährigen Abonnenten blieben ihre resp. Plätze bis Freitag, den 6. d. M., Mittags 12 Uhr reservirt.

*** Theater-Nachrichten.** Es dürfte den hiesigen Theaterfreunden und insbesondere den Besuchern der sich jüngst von unserer Stadt. Bühne verabschiedet haben Künstler, Frauclia Edith Harbi und Herrn Fuchs-Hoven, eine ehrenvolle Nachricht sein, zu hören, daß Beide sich auch in ihren neuen Wirkungskreisen, Darmstadt und Hünfelden, nicht die Günst der Publikum zu erwerben verstanden. Es finden wir über Frauclia Edith Harbi's erstes Auftreten in Darmstadt (Hünfelden) in der Darmstädter Blätter die ehrenvollen Beurtheilungen, die die Bühnenkritik aus dem Seiten des Publikums die freundliche Aufnahme. Gleich günstig lauten die Hünfelder Berichte über Herrn Fuchs-Hoven's ersten Eintritt am dortigen Stadttheater als „Monico“ in Beethoven's „Zauberhölle“. Es heißt da u. a.: „Als Monico lernten wir einen Tenoristen kennen, wir deren wohl nicht viele der Rünberger Bühne angehört haben. Herr Fuchs-Hoven, die er als Hoftheater in Wiesbaden, ist in Bezug seines prächtigen vortrefflichen Gesanges, in dem vortrefflichen in den hiesigen Tagen in hiesigen Wirkungskreis, demnächst, wenn kommt ein hochbedeutendes, abgemessenes Spiel aus ein vortreffliches Sänger, was den Künstler zur wirksamen Betheiligung solcher Partien besonders befähigt. Der Erfolg war entsprechend. Das entzückte Publikum spendete fürwahrigen kaum erdemuolenden Beifall.“

*** Kirchenkonzert.** Das am nächsten Freitag, den 6. Oktober, Abends 6 Uhr, in der protestantischen Kapellkirche daber stattfindende Konzert des Herrn Adolf Wald stellt den Besuchern desselben nach dem am vorstehenden interessanten und reichhaltigen Programm einen hohen musikalischen Genuß in Aussicht. Die mitwirkende vortreffliche Musik-Frauen Cornelia v. d. Jan ten und Herr v. Wundervalle „Agnes“ sind aus der Kränzung der Wagner, sowie die bekannte Frau v. „Gina“; „Bei hille dem Herrn“ und die höchst wirkungsvolle Komposition „Weter unter“ von G. Straß zum Vortrag bringen. Herr Karl Fritsch hat die Arie „Herr Gott Abraham's“ aus „Alles von Mendelssohn, und die Lieber „Der Kreuzweg“ und Wanders Nachtlied „Der Du von dem Himmel bist“ von Fr. Schubert zu seinen Vorträgen gemählt.

Der Konzertgeber, Herr A. Wald, wird das Konzert eröffnen mit der großen Choralie und Fuge von Joh. Seb. Bach (1713-1789). Straß — ein Liebesspiel J. S. Bach's — war ein höchst bedeutender Orgelspieler und ausgezeichneter Komponist. Die zum Vortrag kommende Choralie und Fuge ist wohl keine bedeutendste Komposition für Orgel. Die weiteren Orgelwerke bestehen in den Glücken: Choralvorspiel „Es ist gewöhnlich an der Zeit“ von J. S. Bach, Andante aus der G. Orgelmusik von Mendelssohn, „Kantation“, Abzug aus der 74 von Mr. Guilman, „Gebet“ (op. 42) von Gilmert Lorei, sowie der „Jubil-Quartett“ von G. A. Fischer. Das letzte Stück wurde von dem Dresdener Orgelmusiker zu dem im Jahre 1873 hinfingenden, goldenen Ehe-Jubiläum des Schöpfers Königspares komponirt.

*** Schiller's in Berlin.** Im Wallner-Theater begann die Gesellschaft des „Galerier Theaterkellers“ ein Gastspiel, das, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ kürzlich einen berechtigten hohen Erfolg hatte. Wenn man den „Bauern“ hört, welche Komödie spielen oder wenn man fernher erzählt, daß sie's besser verstehen — in der Schiller'sche Gesellschaft — als die Berufs-Schauspieler, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten, am Abend sich als vortreffliche Bühnenschauspieler zeigen, und zwar — so lautet die Erklärung — weil sie in Rollen auftreten, die sie im wirklichen Leben auszuführen pflegten, als Jäger, Bauer, Schneider, Wald u. s. w. Häre das richtig, so wird man an den Umständen irre, welche bisher, wie für jede Kunst, so auch für die der Schauspielkunst gelten, die man wohl die schmerzliche Kunst genannt hat. Und nun sollen, wie Berichte mehrere Leute, die am Tage Holz sähen oder als Jäger tätig sind, sowie „Wäldchen“, welche Großmännern, Hühnern und Rüdels bereiten

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, 4. October, Nachmittags 4 Uhr: 469. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Louis Lüstner.

- 1. Esfel-Marsch ... Fahrhach.
2. Ouverture zu 'Fierrabras' ... Frz. Schubert.
3. Finale aus 'Zampa' ... Hero'd.
4. Ganz verlassen, Walzer ... Waldteufel.
5. Ouverture zu 'Die diabolische Elster' ... Rossini.
6. Adelaide, Lied ... Beethoven.
7. Mendelssohniana, Fantasie ... Dupont.
8. Ohne Sorgen, Schnell-Polka ... Jos. Strauss.

Abends 8 Uhr: 470. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Louis Lüstner.

- 1. Ouverture zu 'Der Maskenball' ... Auber.
2. Ronéo a capriccio (Die Wuth über ein Capriccio) ... Beethoven.
3. Zwei ungarische Tänze (15 und 21) ... Brahms.
4. Solitude ... Godard.
5. Die Fingalshöhle, Concert-Ouverture ... Mendelssohn.
6. Burschenwanderung, Polka ... Mendelssohn.
7. Fantasie aus 'Der fliegende Holländer' ... Wagner.
8. Adolf-Marsch ... Michaelis.

Familien-Nachrichten.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 27. Sept.: dem Lediger Heinrich Gatta e. S., Heinrich Philipp; dem Kaufmann Jacob Nij e. L.; dem Maurergesellen Jacob Schickel e. L., Bertha. 28. Sept.: dem Maurergesellen Friedrich Hoffelbächer e. L., Margarethe. 30. Sept.: dem Diener Franz Schenermann e. S.

Verheiratet. 3. Oct.: Goldwirth Wilhelm Hugo Bräuning hier mit Anna Maria Behler hier.
Geboren. 2. Oct.: Buchhalter Gabriel Wilhelm Christian Geib, 43 J. 5 T.; Gemile Marie, E. des Schlossergehilfen Ulrich Vettermann, 73 J. 10 M. 17 T.; unvers. Franziska Wintermeyer, ohne Gewerbe, 20 J. 8 M. 20 T.

Auszug aus anowitzigen Zeitungen.

Geboren. Ein Sohn: Herrn Augusten W. Harris, Osnabrück. Herrn Dr. jur. Paul Willingrod, Köln. Herrn Rittmeister Axel v. Herz, Bielefeld. Herrn Hauptmann v. Denning, Friedberg. Herrn Hofrath Dr. Carl Hecker, Bielefeld. Herrn Hofrath Dr. Carl Hecker, Bielefeld. Herrn Hofrath Dr. Carl Hecker, Bielefeld. Herrn Hofrath Dr. Carl Hecker, Bielefeld.

Geboren. Herr Oberlehrer 1. Kl. a. D. Dr. med. Hermann Spiering, Halberstadt. Herr Sanitätsrath Gaspary, Gise. Herr Amtsgerichtsrath Mathias Ganshah, Remwid. Herr Landesrath Oskar v. Coester, Breslau. Herr Geh. Justizrath Ludwig King, Düsseldorf. Herr Rentmeister Heinrich Demmer, Witten a. d. Ruhr. Herr Vorhalls-Oberarzt Dr. Carl Albrecht, Berlin. Herr Oberst a. D. Adolbert v. Kaldenitz, Gadow bei Ludau. Herr Hauptmann a. D. Gustav Hoffmann, Jüter. Herr Landrath Rudolf v. Berlin-Strande, Lubitz. Herr Oberst a. D. Hubert v. Tiele-Windler, Niedowitz. Herr Seminar-Director Gustav Lang, Warmbrunn. Herr Postleutnant Leopold Stach v. Golzheim, Breslau. Herr Hofrath Hof. Benzino, München. Herr Oberlehrer Dr. Leopold Müller, Berlin. Herr Geh. Commisrionrath Heinrich Berlin. Herr Geh. Regierungsrath Dr. Gustav Lindner, Breslau. Herr Generalarzt a. D. Dr. Friedrich Koff, Bonn. Herr Justizrath Ludwig Landhard, Weimar. Herr Eisenbahndir. Carl Wendt, Dresden. Herr Sanitätsrath Dr. Franziska Büttner, geb. Gausen, Schmiedeb. Frau Bauherrin Elise Lubbe, geb. Jahn, Berlin. Frau Geh. Justizrath Albers, geb. Siebs, Bremen. Frau. Frau Gertrude Henriette Reichle, geb. Neuhoff, Berlin. Herr Oberstleutnant Wette Söhnchen Hans Joachim, Hannover.

Geburts-Anzeigen, Verlobungs-Anzeigen, Heiraths-Anzeigen, Trauer-Anzeigen. In einfacher wie feiner Ausführung. L. Scheibenberg'sche Hof-Buchdruckerei. Comptoir: Langgasse 27, Edgeschosse.

Sängerchor des Wiesbadener Lehrer-Vereins. Sonntag, den 8. October cr.: Ausflug nach Nieder-Walluf (Hotel 'Zum Schwan').

Ausflug nach Nieder-Walluf (Hotel 'Zum Schwan'). Sonntag, den 8. October cr. Um 2.30 Uhr, Abd. (Sonntagsbillet). Untere berichtet, Mitglieder werden hierzu ergebenst eingeladen. Gaste können eingeführt werden. Der Vorstand.

Die geehrten Leser und Leserinnen werden freundlich gebeten, bei allen Anfragen und Bestellungen, welche sie auf Grund von Anzeigen im 'Wiesbadener Tagblatt' machen, sich stets auf dasselbe beziehen zu wollen.

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: G. Nöthardt; beide in Wiesbaden. Rotationspreisen-Druck und Verlag der L. Scheibenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Nationalliberaler Wahlverein.

Zu einer Donnerstag, den 5. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, im Gasthaus zum Hahn, Spiegelgasse hier, stattfindenden Vereins-Versammlung

lade ich hierdurch die Mitglieder höflichst ein und bitte um zahlreiches Erscheinen.

Tagesordnung:

Beipredigung der Landtagswahl.

Der Vorsitzende des Kreis-Comités: Prof. Dr. H. Fresenius.

Unterjacken, Unterhosen von 50 Pf. an, bessere Sorten in Auswahl. L. Schwenck, Mühlgasse 9.

Goldgasse 7. Hotel und Badhaus Zum goldenen Ross (Im Centrum der Stadt). Vorzügliche Dinners um 1 Uhr à la Carté 1.25. Bier-Restaurant, separate Weinstube. Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte. Best Brands of english Drinks-kept in Stock. Hugo Kupke, Besitzer.



Aechte Dr. Jäger's Normalhemden, Aechte Dr. Lahmann's Reformhemden, Körperhemden, Touristenhemden, Heurekaemden.

L. Schwenck, Mühlgasse 9. Nur noch 3 Tage Ausverkauf Gradenstraße 9. Frz. Cognac. Siquere 1 Wf. Araf u. Rumpusich. 25 Pf. Große Schellfische 25 Pf. J. Schaab, Grabenstraße 3.

Haarlemer Blumenwiebeln als: Spathulken, Ziegeln, Rucilien, Tulpen, Kranch, Rannfels, Schneeglöckchen, Anemonen, Scilla sibirica, Scilla maritima in nur kräftigen, gefunden in Laeal. Amebel, die durch eigene Probe als besonders schön stehend bekannt, empfiehlt billig die Samen-Handlung von Julius Praetorius (1861 etablirt 1861), 26. Kirchgasse 26.

Blafate: 'Medicine Zimmer', auch aufgezogen, vorrätig im Verlag, Langgasse 27. Für Damen! Medizin empfiehlt sich zum Genuß von Damen- und Kinder-Hüten in und außer dem Hause. Näh. im Frauenverein-Zaden, Reugasse 9.

'Weinstube'. Restaurant Tivoli. Meinen werthen Kunden und Gönnern hierdurch die Mittheilung, dass die Eröffnung meines neuen Lokals. Restaurant Tivoli. Donnerstag, den 5. October, stattfindet und kommt zum Ausschank das ächte 'Münchener Bürgerbräu'. Ausser einer sehr reichhaltigen Weinkarte werden prima preiswürdige Speisen verabreicht. Zum Besuche ladet ganz ergebenst ein. Carl Herborn, Louisenstrasse 2. 'Austernsalon.'

1000 Mf. Unterstützung im Sterbefall eines Mitglieds an die Angehörigen desselben gemäß der seit 1876 bestehenden 'Wiesbadener Unterstützung-Bund'. Eintrittsgeld von 1 Mf. an. Quartalsbeiträge 1 Mf. An jedem 3. Sterbefall Bedienung der Unterstützung aus den Uberschüssen. Jahresbeiträge: 47,000 Mf., Mitgliederzahl rund 1500. Wieder ausbez. 157,000 Mf. Anzeig. männl. u. weibl. Pers. aus dem Stab u. Landfr. Wiesbaden im Alter v. 18-44 J. einzahl. sowie jede gew. Ausf. beim Tod d. Vereins. Dr. C. Nöthardt, Sedanstr. 5 u. Langg. 27, ferner h. all. aud. Vorstandsmitglied 316

Schürzen für Damen und Kinder in grossartiger Auswahl vom billigsten bis zum feinsten Genre empfehle zu billigen festen Preisen. W. Thomas, Webergasse 6.

Schürzen. Die grösste Auswahl aller Arten Zier- und Hausgeschw. Müller (Hof-Eng. Kirschgasse 17). Anfertigung nach Mass und Stoffen. 10960

(V. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das Geheimniß des Advokaten.

Von H. G. Braden.

„Die Reise hat mich etwas ermüdet, ich werde sogleich in mein Zimmer gehen, wenn Du mich entschuldigen willst, Tante. Es ist beinahe elf Uhr.“

„Ja, und die Ruhe wird das Beste für Dich sein. Gute Nacht, mein liebes Kind!“

Ermüdet fiel Helene in einen gesunden Schlaf, und als sie am nächsten Morgen erwachte, sah ihre Tante an ihrem Bett.

„Mein liebes Kind,“ sagte sie, „Du siehst jetzt viel besser aus. Dein Mann wollte Dich nicht fördern, um Ausschlag zu nehmen, aber er hat diesen Brief an Dich zurückgelassen.“

„Ist er abgereist?“

„Ja. Er sagte, es erwarteten ihn dringende Geschäfte. Aber sein Brief wird wahrscheinlich Alles erklären. Er hat alle nötigen Anordnungen für Dich getroffen während Deines Ausfalls bei mir. Er scheint ein sehr gütlicher Ehemann zu sein.“

„Er ist sehr gut,“ sagte Helene seufzend. Ihre Tante verließ sie und sie öffnete den Brief nicht ohne innere Angst.

„Meine liebe Helene!“ schrieb er. „Wenn Du diese wenigen Zeilen erhältst, bin ich auf dem Wege nach London. Indem ich Deinem Wunsch nachgab und Dich in das Haus Deiner Tante zurückbrachte, hoffe und glaube ich, daß dies das Beste ist. Wie sehr Du mich mißverstanden hast, wie sehr Du im Irrthum bist über meine Beweggründe, wirst Du vielleicht niemals erfahren. Wie viel ich durch dieses unglückliche Mißverständnis gelitten habe, bin ich nicht im Stande, Dir zu beschreiben. Aber die bittere Vergangenheit soll vergessen sein!“

Unsere Lebenswege sind von jetzt an getrennt. Aber ich bitte Dich, wenn Du in künftiger Zeit einmal einen uneigennütigen Freund und Berather nötig hast, keinen andern zu rufen als

Henry Dalton.

Der Brief entfiel ihrer Hand.

„Jetzt, jetzt bin ich wirklich allein!“

VI.

Margraves Bekanntschaft.

Das Leben in Paris erschien Helene sehr einsam nach der angenehmen Gesellschaft in London, an welche sie seit ihrer Verheirathung gewöhnt war. Der Bekanntheit ihrer Tante war sehr klein, und demselben war ein besonderer Tag gewidmet, ein Empfangsabend mit Juckwasser, dünnem Kaffee und Zwieback.

Der erste Tag nach Helenes Ankunft war eben der Empfangsabend ihrer Tante und sie glaubte, die endlosen Stunden würden niemals vergehen. Unwillkürlich dachte sie daran, wie anders es wäre, wenn Margrave zugegen wäre.

„Ich werde ihn nie wiedersehen,“ dachte sie, „meinen gutherzigen Vormund, dessen Obhut mein Vater mich überlassen hatte.“

Am nächsten Tage besuchte sie mit ihrer Tante die Gemäldergalerie, dann machte sie einige Einkäufe in der Rue de la pair, kaufte einige Quai in einem der eleganten Läden und kehrte gelangweilt nach Hause zurück. Sie hatte sich im Wagen zurückgelegt und war sehr schläfrig. Alsbald aber, als sie aus der Rivolistraße auf den Boulevard einbog, kamen sie an einer Droßkiste vorüber, in welcher ein Herr saß.

„Das war Margrave!“ rief Helene aufsehend. „Hast Du ihn nicht gesehen, Tante? Er ist in diesem Augenblick in einem Droßkiste vorüber gefahren!“

Die Tante ließ halten, aber der Wagen, in dem Margrave gefahren war, hatte sich schon lange in dem Gewühl von Fuhrwehen aller Art verloren.

„Sei unbesorgt, meine Liebe,“ sagte Fräulein Beauchamp, als Helene das Wagenfenster herab ließ und hastig hinaus sah. „Wenn Du Dich nicht getraut hast, und es wirklich Margrave war, so wird er uns sicherlich bald einen Besuch machen.“

„Nein, ich habe mich sicherlich nicht getraut. Aber natürlich wird er uns besuchen.“

„Wahrscheinlich noch an diesem Abend, er weiß, wie selten ich ausgehe,“ erwiderte die Tante.

Den ganzen Abend und den ganzen nächsten Morgen erwartete Helene vergeblich den Besuch Margraves.

„Vielleicht war er gestern beschäftigt und wahrscheinlich auch dieses Morgen; aber am Abend wird er sicherlich kommen,“ dachte sie.

Nach Tische saß sie im Salon und blätterte ungeduldig in einem Buch, das sie vergebens zu lesen versuchte. Jeden Augenblick sah sie nach der alten Wanduhr über dem Kamin, aber langsam verging der Abend und Margrave erschien nicht.

Am folgenden Tage erwartete sie ihn wieder vergeblich und auf diese Weise verging die Woche ohne ein Lebenszeichen von ihm.

„Er muß Paris verlassen haben,“ dachte sie, „ohne versucht zu haben, mich zu sehen, nichts könnte seine Gleichgültigkeit besser beweisen!“

In der nächsten Woche besuchte Helene mit ihrer Tante ein oder zweimal die Oper und einige Abendgesellschaften, aber von Margrave war keine Spur zu entdecken.

„Wäre er in Paris, so hätten wir ihn wahrscheinlich in der Oper gesehen,“ sagte Helene.

Die Woche verging. Am Sonntag Abend sah Helene allein in ihrem Zimmer und schrieb Briefe nach England. Sie wurde von ihrer Tante unterbrochen, welche ihr mittheilte, daß Jemand sie zu sprechen wünsche.

„Ein Herr oder eine Dame?“ fragte Helene.

„Eine Dame, — eine Darmherzige Schwester.“

Sie eilte in den Salon und fand eine Darmherzige Schwester im Gespräch mit ihrer Tante.

„Liebe Helene, diese Dame will Dich zu einem Besuche bei einer Kranken Person abholen, die Du kennst, deren Namen sie aber nicht nennen darf. Was kann dieses Geheimniß bedeuten?“

„Eine kranke Person, die mich zu sprechen wünscht?“ fragte Helene. „Ja, wenn es wenig Leute in Paris.“

„Wenn Sie mir vortreten können, Madame,“ sagte die Nichte, „so wird Sie mich zu dieser Person begleiten wollen, so wird Ihre Aufmerksamkeit von großem Nutzen sein, wie ich glaube. Der Kranke ist leider in einer sehr verwirrenden Gemüthsverfassung, und Sie allein werden im Stande sein, ihr Hilfe zu schaffen.“

„Ich werde sogleich kommen,“ sagte Helene.

„Aber, Helene!“ rief ihre Tante ängstlich.

„Wenn ich von Nutzen sein kann, meine liebe Tante, so wäre es grausam und feig, mich zu weigern.“

„Aber, liebes Kind, wenn Du die Person nicht kennst, zu der Du gehen sollst —“

„Ich werde dieser Dame vertrauen,“ sagte Helene, „und werde gehen. Sobald ich Gut und Schmal umgelegt habe, werde ich bereit sein, Madame,“ sagte sie zu der Nichte und verließ eilig das Zimmer.

„Wenn diese junge Mädchen einmal verheirathet sind, ist es nicht mehr möglich, sie zu lenken,“ murmelte Fräulein Beauchamp, während sie ihre Hände wusch, welche festsitzten.

„Bitte, sorgen Sie dafür,“ sagte sie laut zu der Darmherzigen Schwester, „daß sie nicht zu lange aufgehalten wird. Ich werde in der größten Angst zurückbleiben, bis sie wieder sicher zu Hause ist.“

„Sie wird bei mir vollkommen in Sicherheit sein, Madame.“

„Jetzt, Madame, bin ich ganz Ihren Diensten,“ sagte Helene, als sie wieder ins Zimmer trat.

Nach wenigen Minuten saßen sie in einer Droßkiste und fuhren ab.

„Ist es weit?“ fragte Helene.

„Nach dem Hotel Maurice.“

„Im Hotel? Die Person, die wir besuchen, wohnt also gewöhnlich nicht in Paris?“

„Nein, Madame.“

„Wer konnte das sein? Kein Bewohner von Paris, wahrscheinlich also jemand aus England, vielleicht ihr Mann oder Margrave? Das waren die einzigen Personen, an die sie dachte. Aber wozu dann dieses Geheimniß?“

Sie erreichten das Hotel und die Darmherzige Schwester ging voran, die Treppe hinauf, bis in den dritten Stock. Dort trat sie in ein kleines Zimmer ein, und Helene folgte ihr.

Zwei Herren, augenscheinlich Aerzte, sprachen flüsternd am Fenster miteinander. Einer derselben blickte auf, als die Damen eintraten.

„Wie geht es Ihrem Patienten, Monsieur Delville?“

„Er ist ruhiger, Schwester Louise. Das Delirium hat nachgelassen, er ist jetzt ganz bei Sinnen, aber sehr erschöpft,“ erwiderte der Arzt. „Ist dies die Dame?“ fragte er mit einem Blick auf Helene.

„Oui, monsieur!“

„Madame,“ sagte der Arzt, „wollen Sie mir einige Worte erlauben?“

„Mit Vergnügen, Monsieur, aber zuerst muß ich eine Frage an Sie richten. Wer ist der Kranke? Bitte, sagen Sie mir seinen Namen.“

„Das kann ich nicht, Madame, sein Name ist mir unbekannt.“

„Aber die Leute des Hotels?“

„Auch sie kennen ihn nicht. Sein Koffer hat keine Adresse, er kam wahrscheinlich nur auf kurze Zeit, aber er wurde durch eine gefährliche Krankheit zurückgehalten.“

„Dann lassen Sie mich ihn sehen, Monsieur. Ich kann diese Spannung nicht länger ertragen. Ich habe Grund, zu vermuthen, daß dieser Herr ein theurer Freund von mir ist. Lassen Sie mich ihn sehen und das Schlimmste erfahren.“

„Sie sollen ihn in zehn Minuten sehen, Madame. Monsieur Bernot, wollen Sie den Kranken vorbereiten auf den Besuch der Dame?“

Der zweite Arzt beugte sich und trat in das nächste Zimmer, dessen Thür er sorgfältig hinter sich verschloß.

„Madame,“ sagte Doktor Delville, „ich bin erst vor drei Tagen zu dem Kranken berufen worden, der im nächsten Zimmer liegt. Sein Koffer hat ihn eine Heilung in sehr heftigem typhösen Fieber behandelt. Vor einigen Tagen wurde der Fall noch verschlimmert durch eine Affektion des Gehirns und Monsieur Bernot hielt es für seine Pflicht, noch einen andern Arzt zu rufen. Ich fand den Fall in Uebereinstimmung mit meinem Kollegen sehr ungewöhnlich. Es war nicht nur typhöse Schwäche, sondern geistige Niedriggelagenheit von so ausgesprochenem Charakter, daß wir beide für seinen Verstand fürchten, auch wenn es uns gelingt, das Leben des Patienten zu retten.“

„Schrecklich! Schrecklich!“ murmelte Helene.

„Während der drei Tage, seit ich ihn behandle, ist es uns erst diesen Abend gelungen, das Bewußtsein zurückzuführen. Aber während des Deliriums hat unser Patient von zwei oder drei Gegenständen gesprochen, welche vielleicht mit der Quelle seines großen, geistigen Leidens in Verbindung stehen. Befähigt nannte er einen Namen.“

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Leben.

* Zur Handwerkerfrage. Bei dem lebhaftesten Interesse, welches sich gegenwärtig der Handwerkerfrage zuwendet, erscheint zur rechten Zeit eine kurze gewerbpolitische Studie von Hugo Wittger, Das Programm der Handwerker (Grazerschweiz, 1893, Verlag von Kainisch). Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, die Handwerkerfrage in ihrer gegenwärtigen Gestalt einheitlich darzustellen, das Wesen der Frage, ihre Geschichte, das Handwerk, die neue Gewerbpolitik und die Forderungen der Handwerker zu schildern. In der ungenügend reichen gewerbpolitischen Literatur findet man vorwiegend Arbeiten über einzelne Theile dieser Frage, so über die Geschichte des Kleinwerkes und der Handwerkerfrage, wertvolle Monographien über die soziale und wirtschaftliche Lage des Handwerkers, ferner eingehende Artikel einzelner Theile des Handwerkerprogramms, so des Verhältnisses des Handwerkers zum Staat und des Lehrlingswesens, der Frage der Handwerker- und Gewerkschaften, des Selbsthilfswesens, der Gewerkschaften, der Abschließungsfrage u. s. w., aber eine einheitliche Schilderung und Kritik des ganzen großen Gebietes der deutschen Handwerkerfrage ist unseres Wissens bis jetzt nicht gegeben worden. In dem vorliegenden Werk werden dargestellt: Das Handwerk und seine Verfassung (Geschichte und Entwicklungsstadien des Handwerkes), das Reformprogramm der Handwerker (Geschichte der Handwerkerbewegung, die Forderungen des Handwerkes), den Schluß bildet ein Anhang in die Zukunft. Der Verfasser schließt, nachdem er mit den Worten: „Es sind keine Mittel überall vorhanden, um dem einzelnen Handwerker wie dem gesamten Stande eine chronische Stellung zu sichern, es wird nur darauf ankommen, daß die Handwerker und ihre Korporationen schleunigt und ausgiebig von den gegebenen Mitteln Gebrauch machen. Hand in Hand zu gehen mit den Bestrebungen der Handwerker, ihre soziale und wirtschaftliche Lage zu heben, eine wohlwollende Förderung des Standes und das sorgfältigste Interesse der Gesellschaft für das durch die neuere Entwicklung des Gemeinwesens an manchen Stellen bedrohte Handwerk, damit diese schicksalreiche Stunde des Wandels dem Volke und dem Staate zu nützen thut.“

Vermischtes.

* Die Jagden bei Mohacs. Ueber die Jagden des Kaisers Wilhelm wird der „Neuen Freien Presse“ aus Mohacs vom 22. ds. berichtet: Die Jagd in den Bükker Forsten erweist sich während der Erinnerungen an den Kronprinzen Rudolf, der zum ersten Male 1879 in Gesellschaft des Prinzen Leopold von Bayern und des Geliebten Wien bei Jone. Im Jahre 1886 wollte Kronprinz Rudolf zum letzten Male hier, wobei er einen großen Hirsch verwundet, welcher aber die Wunde verlor. Der Hirsch ergabte inwieweit und legte Bierbaum, wogegen er ein. Als heute um 3 Uhr Morgens die Jagd begann, wurde dem deutschen Kaiser, dem fortwährend keine Dämmerung fehlte, der alte Hirsch vorgetragen. Ein Schuß des deutschen Kaisers tötete ihn. Heute Morgen erlegte der Kaiser noch drei Hirsche. Handwerker durchziehen den ganzen Wald von Bükker. Der Kaiser, König Albert und die Prinzen jagten in eigener Begleitung, von Waldbeeren und ihren Hüchlingpanzern geleitet. Das Jagdresultat wird fest überends erzählt. Aus den Wasserbüchsen, die im Walde vororkommen, stecken die zusammengehörigen Hirsche die Köpfe hervor; vom Anhalten der Wägen erlischt, stehen dieselben dann auseinander. Kaiser Wilhelm ist ein vortrefflicher Schütze von schwarzem Haar, er stellt auf hundert Schritte und seine Jagd traf das Wild. In den Höhen klettert er, sich nicht auf die Handbente stützend, doch zu ihrem Schwerte, denn das Wild trifft die tödtliche Kugel des Jägers. Während des Vortringens treten die Jäger auf einzelne durch Büsche entlaufene Widlungen, welche einen Einblick in die Waldstiefen gestatten, wo Wasserbüchsen erlischt von den Sämpfen entziehen. Ueberall kann man zu Fuß postieren, denn die anwachsende Treuezeit legte das Jagdgebiet bloß.

* Eine Selbstmordthat für 1890. die wir im Berliner „Monde Economique“ veröffentlichen finden, weil die interessante Thatsache, daß die Abschließung der selbstmörderischen Selbstmordthaten, es liefert die schicksalreiche Bestätigung die meisten Selbstmörder der Männer 33 pCt. auf das hohe Alter, 47 pCt. auf die Städte, und von den Selbstmördern der Frauen sind 52 pCt. ländliche, 48 pCt. städtische Personen.

* Die Regeln des Trappistenordens. Man berichtet der „Zeit.“ aus Paris: Am 1. October findet hier ein Ordensfest der Trappisten statt, wobei der Dreizehntägige Fasten den Beschluß bildet. Das Kapitel hat die Namen der Ordensregeln zum Zweck. Wie bekannt, sind diese bei den Trappisten sehr streng und in unserem Jahrhundert schwer durchzuführen. Gebet und Schweißen bilden ihre beiden Grundzüge. Auch jede Fleischkost ist den Trappisten unterzogen. Eine reichliche Schüssel Gemüse, die gegen Abend genossen wird, ist seine einzige Mahlzeit. Vor einigen Jahren wurde den Trappisten eine Ausnahme von der Regel des Schweißens bei den Wägenpredigten gestattet. Immerhin sollen auch andere Fragen, z. B. die der Krankheitsfälle eingehend geprüft werden. Denn nicht jeder Wägen trägt ausschließlich vegetarische Kost. Die Trappisten werden in ihrem Lande in der ehemaligen Provinz Brabant gegründet.

* Ein Dorf für Griesmarken. In Belgien hat sich vor drei Jahren ein Ansiedlungsgebiet, ein mittelgroßes Anwesen und Verkaufsbüro verhandelt. Die Griesmarken sind ein großes Dorf am Rande von Brüssel. Es sind über 50 Millionen Postwertzeichen eingegangen, und der Verkauf dieser Griesmarken hat unerwartet günstige Ergebnisse geliefert. Infolge dessen hat der Anstalt hundert Hektar Ackerboden am oberen Rande angekauft und die Erbauung von Gebäuden in Belgien, die ersten in Brüssel, eingeleitet. Zunächst werden eine Kirche, ein Wohnhaus für die Missionare, eine Schule, ein Bäderhaus und Gebäude für die Arbeiter errichtet. Die jungen Häuser und Regierungen, die den verschiedenen Schulen und Bädern werden in den künftigen Stationen angehören, sollen mit einander verheirathet und in dem schicksalreichen Dorte angeordnet werden. Der Anstalt legt seine Sammlungen fort und will Postwertzeichen, Berlin und Stoffsche sammeln, um das Unternehmen zu Ende zu führen.

* Ein Gelehrter. Verschiedene Dichter verzeichnen einen Stedbrief gegen einen gewissen Franz Walter aus Seltzer, welcher beschuldigt ist, in Meinungen eines Straßensoldaten Seltzer, welcher unter der Aufsicht des Reichsgerichts steht, es in dem Stedbrief: „Der Gedanke hat auf der Brust ein großes Dampfgeschloß; das Gedanke reißt auf der Brust von der einen bis zur andern Schulter; an dem Schiffe an der rechten Brust hängt ein Anker herab, und am andern Ende ist ein Fährmann angebracht, in der Mitte des Schiffes, ungefähr oberhalb der Herzgrube, geht der Schlot des Schiffes die gegen den Hals in die Höhe.“

Ankündigungen

Verdingung.

Für den Neubau des Gerichtsgebäudes in Wiesbaden sollen nachstehende Arbeiten und Lieferungen in öffentlicher Verdingung vergeben werden:

- 1) Die Ausführung der Erdarbeiten unter Keller- sohle und der Maurerarbeiten.
2) Die desgl. von 692 qm Asphalt-Isolierschicht und von 425 qm doppeltem Goudron-Austrich.
3) Die Lieferung von 1150 cbm Sonnenberger oder Nambacher Bruchsteinen.
4) Die desgl. von 3 Millionen Hintermauerungs- ziegeln.
5) Die desgl. von 3290 cbm Meiselsand.
6) Die desgl. von 800 cbm Schwarzsand.
7) Die desgl. von 370 Fass Portland-Cement.

Zeichnungen, Aufschlüsse und Bedingungen sind gegen portofreie Einzahlung von 6 Mk. für Nr. 1, von je 1 Mk. für die Nrn. 2-7 von dem mitunterzeichneten königlichen Regierungsbaumeister zu beziehen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt am Dienstag, den 10. Oct., Vormittags 11 Uhr, auf dem Baubüroamt. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Wiesbaden, den 30. September 1893. Der Kgl. Kreisbauinspector: Der Kgl. Regierungsbaumeister: Helbig, Bau Rath. Wickop.

Anforderung. (Die Versicherung von Gebäuden gegen Feuer- und Diebstahl.) Die hiesigen Gebäudebesitzer werden hierdurch ersucht, Auf- nahmen wegen Erhöhung, Anhebung oder Veränderung be- stehender Gebäudeversicherungen, sowie wegen Aufnahme von Gebäuden in die Realhausliche Brandversicherungskasse für das Jahr 1894 in dem Rathhause, Marktstraße 6, Zimmer No. 55, bis zum 21. October d. J. in den Vormittagsstunden nachzu- sehen.

Wiesbaden, den 21. September 1893. Der Magistrat. J. B.: Geh.

Verkaufmachung. Montag, den 13. November d. J., Vormittags 11 Uhr, soll ein der Stadtgemeinde Wiesbaden gehöriger, am Orte des Bismarck- rings und der Weidenstraße gelegener Bauplatz von 3 a., 91 qm, Flächeninhalt im Rathhause, Marktstraße 6, Zimmer No. 55 öffentlich meistbietend versteigert werden. Bedingungen und Pläne können im Rathhause, Zimmer No. 55, während der Vormittagsstunden eingesehen werden.

Wiesbaden, den 26. September 1893. Der Magistrat. J. B.: Geh.

Nichtamtliche Anzeigen

75,000 Cigarren

versteigern wir heute Donnerstag, Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 Uhr, im Rheinischen Hof, Ecke der Mauer- u. Mengasse.

Es kommen hauptsächlich die Marken: Aquilla, Especial, Gretha, Pavana, Pomposo, Rodrigo, Riviera, Convento, Maroko u. Um 11 Uhr kommt eine Laden-Einrichtung, best. in Theke und Regalen, für Cigarren-Geschäft passend, zum Verkauf.

Wir machen Withe und andere Wiederverkäufer auf diese auhergewöhnlich günstige Gelegenheit besonders aufmerksam.

Reinemer & Berg, Auctionatoren u. Exportoren. Bureau: Michelsberg 22.

Original-Soxhlet-Apparat mit patentirtem Luftdruck-Verschluss. Der Einzige, welcher nach der Vorschrift des Herrn Professor Dr. Soxhlet ausgeführt ist. Der Einzige, welcher mit einer von Herrn Prof. Dr. Soxhlet selbst verfassten Anweisung zum richtigen Gebrauch versehen ist. Der Einzige, welcher alle Vortheile des Soxhlet'schen Systems der Säuugungs-Erhaltung zu bieten vermag, und zum Ausdruck dessen allein den Namenszug des Erfinders zu führen berechtigt ist.

Gebrüder Weil, Frankfurt a. M., No. 11 42. Concessionäre der Firma: Metzler & Co. in München, alleinige Fabrikation für das Großherzogthum Hessen u. die Prov. Hessen-Nassau. Zu haben in Wiesbaden bei den Herren: Ad. Jost, Gebr. Kirschhöfer, Siebert & Co., Otto Siebert, H. Schweizer, Baumcher & Co., A. Moss, Familien-Darar, Chr. Tauber, G. Haritz, Lorenz Petry.

Massage-Kursus. Am 10. October wird ein Kursus für Massage und Heilmassagen beginnen. Diejenigen Herren und Damen, welche gethan haben, an dem Kursus theilzunehmen, wollen sich gef. an Herrn Reichen, Langgasse 51, 2. Et., wenden, wo nähere Auskunft erteilt wird.

Allen Magenleidenden empfohlen!

Das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier hat meiner Frau bei ihrem langwierigen Magenleiden stets vorzügliche Dienste geleistet. Es befördert die Verdauung, regt den Appetit an und verleiht die Abnahme der Kräfte. Jedem derartig Leidenden kann ich dasselbe mit vollster Ueberzeugung empfehlen.

v. Prusschenk, Kavallerist in Schöneberg b. Berlin. Verkaufsstelle in Wiesbaden bei A. Schirg (Zubader Carl Wertz), Schillerplatz 2, Aug. Engel, Taunusstraße 18889

Lampen. Lampen. Lampen.

Großer Gelegenheitskauf.

Durch Uebernahme eines Fabriklagers bin ich im Stande, alle Arten Lampen zu ganz enorm billigen Cassa-Preisen zu verkaufen. Es kommen zum Verkauf: Turlampen, Küchenlampen, Stehlampen, Hängelampen und Salonlampen von den einfachsten bis zu den feinsten.

Dieser Gelegenheitskauf dauert nur ganz kurze Zeit, so lange Vorrath reicht. Es wird bemerkt, daß es keine Bazar-Waare ist, sondern prima Waare. Ich lade daher verehrl. Publikum von Wiesbaden und Umgegend zum Kaufe ein.

26, 1. Marktstraße 26, 1. Wiesbaden. 26, 1. Marktstraße 26, 1. Gustav Grünebaum.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison in: Jaquetts, Capes, Röder und Regenmäntel. beehre ich mich hiermit anzuzeigen. Specialität: Costumes - Reitkleider nach den neuesten englischen und Wiener Schnitten. 2. Bärenstrasse 2. M. Wiegand, 2. Bärenstrasse 2.

Gardinen! Ich habe Gelegenheiten, einen großen Vorrath von einer bedeutenden Garten-Fabrikanten Preis einzukaufen, welche mit einem ganz vorzüglichen Kattun oder Vorkattun besetzt sind. Geschw. Müller (Inh. Eng. Selter), Special-Geschäft in Gardinen.

Goldgasse 7. Hotel und Badhaus „Zum goldenen Ross“, im Centrum der Stadt. Eigene Mineralquelle im Hause. Nur reine Mineralbäder ohne Süßwasserzusatz. Gut eingerichtete Fremdenzimmer von Mt. 1.25 an. Pension zu civilen Preisen.

Mehl 1 Pfd. 16, 18, 20 Pf., 10 145, 165, 180. Schmalz, garantiert rein, 1 Pfd. 65 Pf. Speisefett (Schmalz) 1 53. Margarine, feinste Marke, 1 Pfd. 80 Pf. Aug. Kunz, Stiftstraße 13, Hinterhaus.

Man achte genau darauf kein Laden, Verkaufsmagazin in Hinterhaus, Parterre. Das so beliebte ächte Hanseuer Kornbrot von Lantz & Hofmann in Hansen trifft täglich frisch ein bei C. W. Leber, Bahnhofstraße 8.

Schlagflühe per Schwapp 60 Pf., fertig geschlagen 1. Krypton-Schalen 80 Pf., Koffeinschale 40 Pf., saure Sahne 10 Pf., empfiehlt die Central-Lager-Verkehr in F. Hargstedt, Hauptbrennstraße 10. in grosser Auswahl billigst bei Biermarken Hexamer, Gravier-Anstalt, Grasse Burgstrasse 10.

Dr. med. Lustig, pract. Arzt. Kneipp-Kuren. Taunusstrasse 4.

Vergolderei, Bilderrahmen- u. Spiegelfabrik von Säuerergasse P. Piroth, Säuerergasse 5. empfiehlt sein Lager, sowie seine Werkstätten zum Anfertigen von Bilderrahmen, Spiegel, Trümmen u. Neuvergoldungen von Rahmen, Möbel u. allen Decorations-Gegenständen in folgender Ausführung zum möglichst billigsten Preis. 18619 Großes Lager in Leinwand, Spiegel- u. Silberglas.

St. Vincentius-Verein. Bei dem herannahenden Winter bietet der Vorstand im Namen der Armen alle mitleidigen Menschen um abgetragene Kleider, Schuhwerk etc. Die Herren Buchhändler Holzberger, Louisenstraße 27, Spengelmüller Bernhard, Hirschgraben 6, und Schreinermeister Pöhl, Alleenstraße 52, sind gern bereit, Solen in Empfang zu nehmen.

Die neue Preiselbären. Pflanzenmehl, Kirschschale, Kirschenkerne, St. Hippocoten-Marmelade, sowie alle Sorten Stroh, Compost und Marmeladen, St. Fruchtstücke, Prägeln in Säcken und Gläsern billigst empfiehlt die Central-Fabrik Schillerplatz 3, Thierf. Gth.

Uhren. Chr. Nöll, Ketten. Billigste Preise. - Reparaturen. - Garantie. 18761

Privat-Entbindung-Anstalt von Dr. Crotto, deutsche Heb. 1. H. (langjährige Praxis, aus Soloth 25, Mittlitz, Belgien, Belg. Dierck, da seine Klinik in die Schweiz.

Möbel jeder Art. Teppiche, sowie ganze Nachlässe werden in den höchsten Preisen angekauft. H. Munkel, Poststraße 30.

Für Damen und Herren! Arrangements, Rheumatismus, wenn auch chronisch, heilt mit elektrischer Massage. Dr. med. Mund.

Bücher-Unterricht. Bis 10. December können noch nachträglich Schülerinnen aufgenommen werden zu dem Extra-Schnell-Kursus für Damen-Schneiderinnen. Wiener, Pariser, engl. Schnitt. Der Kursus kostet nur 10 Mk. Für Uebung garantiert, keine Näh. bei Fr. Klein, genz. Victoria, Kerolite, 46, 1. Ecke Marktstr. 18909

Als Lohn-dienet Adolf Bartels, Dombachthal 13.